



Kasmandlfahrn

(ein Beitrag von Mathilde Esl)

Hoch oben in den Bergen und Felsen des Lungaus hausen im Sommer die Kasmandl – kleine zwergähnliche Gestalten. Sie ernähren sich von Beeren, Wurzeln, Kräutern und kleinem Getier. Milch der Almkühe lieben sie besonders, daher versuchen sie die Kühe vor Absturz und Unwetterfolge zu beschützen. Wenn im Herbst Schnee, Eis und Kälte auf den Bergen Einzug halten, kommen die Kasmandl aus ihrem Versteck hervor und suchen von Martini (11.11.) bis Georgi (23.4.) ihr Winterquartier – die verlassenen Almhütten – auf.

Der Bauer muss daher spätestens am Vortag von Martini seine Tiere von der Alm abgetrieben haben. Er lässt für die Kasmandl gehacktes Holz zum Heizen und als Nahrung Speck, Käse, Brot und anderes mehr in der Hütten zurück, damit er sie für den kommenden Almsommer wohlwollend stimmt. Andernfalls würden die erzürnten Kasmandl seine Tiere aus Wut auf ihn im folgenden Sommer erschrecken und in den Abgrund stürzen.

Aus diesem Aberglauben entstand der Brauch des „Kasmandlfahrns“. Am Vorabend zu Martini zogen in früheren Zeiten die Junggesellen, als Kasmandlgruppe verkleidet, durch die Dörfer. Heute gehen Kinder von Haus zu Haus, sagen Gedichte auf, singen herbstliche Almlieder und verteilen Rahmkoch, Rahmkas und Schnurau (Germgebäck).

Eine Kasmandlgruppe kann sich aus folgenden Gestalten zusammensetzen:

voran geht der Totenkopfträger mit dem Licht, dann folgen die Kasmandl, Halta, Kuah, Stier, Sennerin, Knecht, Bauer, Bäuerin und Jaga. Meistens sind heutzutage kleinere Gruppen unterwegs.

